

# Lichtenstein-Callberger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlik, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

39. Jahrgang.

Nr. 64.

Sonnabend, den 16. März

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Ansträger entgegen. — Inserate werden die viergepaltenen Korpusseite oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

### Die Anmeldung

der künftige Ostern schulpflichtig werdenden, also in der Zeit vom 1. Juli 1882 bis 30. Juni 1883 gebornen Kinder ist für die **Stadtschule Montag**, den 18. ds. oder **Donnerstag**, den 21. ds. nachm. zwischen **3 und 5 Uhr** im Sitzungszimmer (Nr. 6),

für die **Seminarübungsschule Mittwoch**, den 20. ds. nachm. zwischen **2 und 4 Uhr** im Amtszimmer unter Vorbringung des **Zwischscheines**, bei auswärtig gebornen auch der **Geburtsurkunde** und einer **Taufbescheinigung** zu bewirken. Callberg, den 14. März 1889.

Die Directionen.  
Schmidt. Höier.

### Tagesereignisse.

Der Winter scheint sich schwer von uns trennen zu können; der gestrige Tag sowie verfloffene Nacht brachten uns nämlich wieder heftiges Schneegestöber.

Den nächsten Sonntag, den 17. März hat Rud. Falb als einen der kritischen Tage erster Ordnung bezeichnet und unter diesen wiederum denselben als einen ganz besonders gefährlichen. Wir werden sehen, in wie weit und an welchen Orten der Erde vornehmlich sich diese Voraussagung bestätigen wird.

Ueber die Ursachen der Obdachlosigkeit schreibt die „Soz.-Korr.“: Einer der tiefsten Grade der Armut ist die Obdachlosigkeit. Dieselbe pflegt das Mitleid am meisten zu erregen und hängt zuweilen mit der Wohnungsnot in großen Städten zusammen, ist jedoch in den meisten Fällen durch schlechte Wirtschaftsführung oder noch schlimmere Ursachen verschuldet. Die Wohnungsmiete, welche meist vierteljährlich entrichtet wird, bildet den höchsten Posten im Haushalte der Armen und die Voransicht und Sparsamkeit reicht bei vielen nicht aus, um diese Summe zusammenzubringen, so daß sie um Unterstützung wegen Miete nachsuchen oder ein anderes Logis wählen müssen. Die Statistik ist noch nicht zur allgemeinen Ermittlung der Ursachen der Obdachlosigkeit gelangt, aber viele gewissenhafte Armenverwaltungen geben sich die Mühe, darüber Nachforschungen zu halten. Einen sehr schlagenden Beweis dafür, daß die Obdachlosigkeit meist selbst verschuldet ist, liefert der hochinteressante kürzlich erschienene Bericht der Dresdener Armenverwaltung über das Jahr 1887. Demnach war das Armenamt im Jahre 1887 genötigt, zur Unterbringung obdachloser außerordentliche Maßregeln zu treffen. Die Zahl der von Anfang des Jahres untergebrachten Obdachlosen — 83 Familien mit 408 Köpfen — stieg im 2. Quartal auf 111 Familien mit 517 Köpfen. Am Jahreschlusse waren 504 obdachlose Personen untergebracht. Die Ursache der Obdachlosigkeit war bei 110 Familien, für die hierüber Nachrichten vorlagen, Trunksucht in 20, Banzucht in 19, Verstrafung des Ehemanns in Folge Trunksucht in 10, Unreinlichkeit in 8, Arbeitscheu in 7, unsittlicher Lebenswandel, Nachlässigkeit in 5, fortgesetzter ehelicher Zwist in 3 Fällen; nur von 21 Parteien konnte angenommen werden, daß sie die Obdachlosigkeit wirklich nicht verschuldet haben.

Das Kapitel über den Schaden, welchen die Krähen dem Wildstande zufügen, erfährt durch nachstehenden Fall wiederum eine Bereicherung. Am vergangenen Freitag wurden auf einem benachbarten Jagdrevier der sächsischen Schweiz drei Krähen angetroffen, die über einen ausgewachsenen Hahn hergefallen waren, ihm die Augen ausgehackt und denselben auch im übrigen derb zugerichtet hatten. Der Hase lebte zwar noch, doch zog man es vor, ihn vollends zu töten, damit er nicht noch längeren Qualen ausgekehrt werde.

Die Einlagen zur Königlich-Altrentenbank in Dresden (Landhaus, König Johannstraße) verteilen sich in ziemlich ungleichmäßiger Weise auf die verschiedenen Zeiten des Jahres, und ähnliches wird auch bei den Privatanklagen dieser Art der Fall

sein. Es liegt dies einerseits in allgemeinen Verhältnissen, andererseits in den besonderen Einrichtungen begründet, die eine jede dieser Anstalten bezüglich der Rentenberechnung getroffen hat. Unter den allgemeinen Einflüssen gedachter Art ist besonders der Umstand hervorzuheben, daß die Coupons der Staatspapiere am Schlusse der Vierteljahre fällig werden. Ein Teil dieser Gelder wird von den Empfängern zu Einlagen in die Altrentenbank verwendet und es muß sich daher gegen den Schluß jedes Vierteljahres eine Steigerung der Einzahlungen bei der Altrentenbank bemerklich machen. Hierzu kommt aber, daß im besonderen bei der Altrentenbank das Interesse des Publikums für gewisse Einlagen, welche erst kurz vor Vierteljahreschluss gemacht zu werden pflegen, in großer Zunahme begriffen ist, nämlich für diejenigen Einlagen, für welche die Rente sofort beginnen soll. Dieses Interesse wird als wohlberechtigt erkannt, wenn man bedenkt, wie rasch man auf solche Einlagen hin in den Rentengenuß tritt. Für jede, unter der Bedingung sofortigen Rentengenußes im Laufe dieses Monats gemachte Einlage zahlt die Altrentenbank bereits am 30. Juni d. J. die erste Vierteljahresrate aus.

Dieses Jahr vollenden sich drei Jahrhunderte, seit eine der schönsten und interessantesten Bieden Dresdens, die große Elbstation früher „Jungfernbastei“ genannt, welche jetzt „die Brühl'sche Terrasse“ heißt, erbaut wurde. Sie kostete, weil ein starker Frost in die Elbe geschlagen werden mußte, die für die damalige Zeit ungeheure Summe von 88,000 Gulden. Am 18. August 1589 wurde der Grundstein gelegt und in demselben eine Gedächtnisschrift nebst einer silbernen Medaille im Gewicht von zwei Loten verwahrt. Die Erbauer waren Hans Claus Ruchwurm, Hauptmann der Festung Dresden, und Paul Buchner, Zeugmeister und Baumeister. Wo jetzt das Belvedere steht, ließ Kurfürst Johann Georg 1617 ein prachtvolles Lusthaus errichten, das am 22. September 1747 die Explosion eines darunter in der Kafematte befindlichen Pulverlaboratoriums zerstörte. Kurfürst August schenkte den verödeten Platz seinem Premierminister Grafen Moriz Brühl, der den sogenannten Brühl'schen Garten anlegte und ein neues kostbares Lusthaus erbaute, das samt seinen Kunstschätzen 1759 von den Preußen zerstört wurde. Erst im zweiten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts wurden die Ruinen dieses Lusthauses abgetragen und auf der Stelle eine Wirtschaft angelegt, aus welcher das jetzige Belvedere hervorgegangen ist.

Leipzig, 14. März. Wieder ist hier eine hochherzige Handlung von Wohlthätigkeit zu verzeichnen. Ein Ungenannter hat der Stadt die Summe von 100,000 M. geschenkt mit der Bestimmung, daß die Zinsen davon zur Unterstützung hilfsbedürftiger Witwen und Waisen von hiesigen Kaufleuten und Buchhändlern, sowie von Prokuristen und Kommiss, welche längere Zeit in dergleichen Geschäften angestellt gewesen sind, verwendet werden.

Zwickau, 12. März. Ueber eine 500 Jahre alte **Papsturkunde** des hiesigen Ratsarchivs schreibt das „Zw. Tgbl.“: Die 90er Jahre des 14. Jahrhunderts führten unsere Stadt in mehrfache Kollisionen mit dem Papste. Im Jahre 1385 hatten nämlich

einige Zwickauer Bürger im Streite einen Diener des Burggrafen zu Meißen und Grafen zu Hartenstein erschlagen. Zur Sühne sollten sie eine Kapelle bauen. Das thaten sie denn auch, jedoch ohne zuvor sich die Genehmigung des Rats zu erbitten. Und was that der Rat? Er ließ die Kapelle, als sie fertig war, niederreißen. Das forderte allerdings schwere Sühne. Die Stadt wurde exkommuniziert. Viel scheint man sich indes um diese Strafe nicht gekümmert zu haben. Denn erst nach drei Jahren hielt man es für nötig, Schritte zu thun, derselben wieder ledig zu werden. Am 5. Dezember 1388 erlangte die Stadt dieserhalb Absolution. Noch war sie aber nicht vom Banne frei. Derselbe lastete noch wegen einer anderen Angelegenheit auf ihr. Im Juli 1386 hatten eine Anzahl Zwickauer Bürger sich an der durch Burggraf Albert von Leisnig ins Werk gesetzten Erfüllung des Schlosses Rabenstein bei Chemnitz, welches dem Ehemaligen Benediktinerkloster gehörte, beteiligt. Der Papst belegte deswegen sämtliche Teilnehmer, auch die Zwickauer, mit dem Banne, denselben auf die ganze Bürgerschaft ausdehnend. 1389 sandte unsere Stadt M. Nicolaus Lybich nach Rom, um Absolution zu erwirken. Er erlangte solche auch. Der unter dem 21. Juni 1389 ausgestellte, auf Pergament geschriebene, 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Elle lange, 1 Elle breite Absolutionsbrief befindet sich nebst dem oben erwähnten vom Jahre 1388 noch wohl erhalten im hiesigen Ratsarchiv.

Die Kgl. Amtshauptmannschaft zu Glauchau ersucht die Wegebaupflichtigen des Bezirks, zur Erleichterung der Abtrodnung der Wegeböden dafür besorgt zu sein, daß durch ungesäumte Reinigung der Gräben und Schleusen an den öffentlichen Wegen das Wasser ungehindert abfließen kann.

Vom 1. l. Mts. ab wird auf der Müllengrund-Bahn der Frühzug bereits früh 4 Uhr 45 Min. in Ortmannsdorf abgelassen, so daß er schon 6 Uhr 6 Min. Anschluß in Wosel erlangt.

Am vergangenen Sonntag hielt Herr Hunger aus Rüdorf im Naturheilverein zu Ritschwaldenburg vor zahlreicher Versammlung einen Vortrag über „Die gesunde Lunge und ihre Thätigkeit.“ Dem Herrn Redner, der hierbei viele Beispiele aus seiner Praxis anführte, wurde reichlicher Beifall zu teil. Wie wir hören, wird Herr Hunger sich in nächster Zeit in Waldenburg als praktischer Vertreter der Naturheilkunde niederlassen.

Reutirchen, 14. März. Am 12. d. M. hat sich ein hier in Diensten stehendes, 22 Jahre altes Dienstmädchen mittelst Messers einen bedeutenden Schnitt in den Hals aus selbstmörderischer Absicht beigebracht. Sie verblutete sich infolgedessen und wurde, leider zu spät, im Bette ihrer Kammer liegend, aufgefunden. Das Motiv zu dieser entsetzlichen That dürfte Fälschung einer Rechnung sein, welche sich die Betreffende hatte zu Schulden kommen lassen, weshalb sie auch von ihrer Herrschaft des Dienstes entlassen werden sollte.

Dippoldiswalde. In Pössendorf ist man beim Verscharren des Kadavers einer mit Milzbrand behaftet gewesenen Kuh der verw. Wirtschaftsbefizerin Wigand auf menschliche Gebeine gestoßen. Dieselben dürften von gefallenen Kriegern aus dem Jahre 1813 herrühren, es sind dergleiche Ueberreste

platz.



Arbeits zu achten

züge.  
iert, 13 M.,  
ir, 16—19 M.,  
Belour, 20—25 M.,  
dunkelbl., 31—35 M.

osen.

Min-Hosen, 4,50

er Stoff-Hosen,

Diagonal-Hosen,

tuch, Engl. Leder u.  
jedem Preis.



az.

1889.

efabrikanten bin  
chen billiger als  
reisverzeichnis Notig

24—30 M.,

40—45 M.,

6 7 8 9 u. 10 M.,

12, hochf. bis 20 M.,

8 und 32 M.,

offhosen

zu auffallend

hl.

anzbestellungen

altigste angeflattet.

te Garantie.

derdosen

ung.

ing!

en von Lichten-

als freundlichst ge-

den 17. März,

brigeres Restan-

Rekruten.

gibt hiermit be-

nen Sohn Albert

seiner Weise für

Moriz Koch.

ten und Arbeiter

. Ausf. u. Bed. ert.

ngung von nur 30 Pf.

. c.

ndel,

erg, Wartburg.



in dortiger Gegend schon wiederholt vorgefunden worden.

— Königstein. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich dieser Tage in Gütler-Mühle in Leupoldsbühn. Der 11 Jahre alte Schulknaabe Eißrich, dessen Pflegevater der Inhaber der Mühle ist, kam beim Auflegen eines Riemens in das Getriebe und wurde am Unterleibe derartig verletzt, das an ein Aufkommen wohl schwer zu denken sein dürfte. Der Unglückliche wurde, nachdem vom Stabsarzt Delsner die bedeutendsten Wunden zugenäht und verbunden worden waren, in einem Dresdener Krankenhaus untergebracht.

— Mittweida, 14. März. Das vorläufige Programm, welches unter Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Goldenberg vom hiesigen Ausschuss für die Wettinfest in unserer Stadt aufgestellt worden ist, gestaltet die hiesige Feier dieses Jubelfestes so, daß am Vormittage des Festtages ein Festgottesdienst in der Kirche abgehalten, mittags eine Anzahl armer Personen gespeist wird und am Nachmittag desselben Tages ein Volksfest in den Räumen des Schießhauses stattfindet, zu welchem der Eintritt für jedermann unentgeltlich ist. Außerdem soll vor Beginn des Volksfestes ein Festzug der verschiedenen hiesigen Behörden, Körperschaften und Vereine vom Neumarkt aus nach dem Festplatz veranstaltet werden. Von Beteiligung der Schulkinder hat man abgesehen, weil durch ein Schulfest das Volksfest beeinträchtigt werden könnte; jedenfalls aber werden auch in den hiesigen Schulen angemessene Feiertlichkeiten vorbereitet. — Der hiesige Frauenverein, deren Vorsitzerin Frau Bürgermeister Dr. Goldenberg ist, beabsichtigt, Mitte Mai dieses Jahres zum Besten seiner Vereinskasse eine öffentliche Lotterie zu veranstalten.

— Am Sonntag wurde in Plauen i. V. bezüglich des 12. mitteldeutschen Bundeschießens, welches daselbst abgehalten werden soll, die Feststellung der Schießordnung bewirkt. Es waren außer dem geschäftsführenden Zentralausschuss z. von auswärts noch anwesend: F. A. Trietschler-Leipzig, Vorsitzender des mitteldeutschen Schützenbundes, Th. Erhardt-Halle, Röttig-Dresden und Schneider-Breslau. Den Vorsitz führte der Ehrenpräsident des Bundeschießens, Oberbürgermeister Kunze-Plauen. Das Schießen wird auf 16 Feld-, 16 Stand-, 2 Wildscheiben und 1 Hasenscheibe erfolgen. Auf die erstgenannten drei Scheibenarten wird mit Kugeln, auf die Hasenscheibe mit Scharot geschossen. Die Hasenscheibe ist zuerst in dem Kaiser-Jubiläum- und 5 niederösterreichischen Landeschießen in Wien im vorigen Jahre angewendet worden, wo diese Einführung viel Anklang gefunden hat. In Plauen werden die Schießstände (Schußlinien) folgende Längen haben: Für Feldscheiben 300 Meter, für Standscheiben 175 Meter, für Wildscheiben 60 Mtr., für die Hasenscheibe wahrscheinlich 45 Mtr.

— Am Dienstag Nachmittag hatte sich in einer Scheune in der Nähe der Zugangsstraße nach dem unteren Bahnhof in Plauen ein Fremder mit einem Revolver aufgestellt, der nach jeder Person mit scharfen Patronen schoß, die an ihm vorüberging. Getroffen hat der Mensch, welcher betrunken war, niemand. Er heißt, nach bei ihm vorgefundenen Schriften, Kramer, ist Buchhalter und stammt aus Hof. Ein Kriminalwachmeister nahm dem Manne die Waffe ab und brachte ihn auf die Polizeiwache.

§ Greiz, 11. März. Schon wieder ist über eine Blutvergiftung zu berichten. Der gutsituierte Gutsbesitzer Haas im Nachbarorte Archwitz, welcher sich mit der Anlage einer Dampfzigelei beschäftigt,

ist heute vormittags, nachdem sich eine Operation notwendig gemacht, unter größlichem Schmerzen gestorben. Wie man hört, soll der Bedauernswerte ein Streichholz als Zahnstocher benutzt haben. Also Vorsicht!

§ Berlin, 14. März. Die „Berliner Politischen Nachrichten“ schreiben: „Die Zunahme der Seeunglücksfälle und der damit verbundene Verlust von Menschenleben, was von den zuständigen Seeamtern auf die mangelhafte Ausrüstung der Schiffe mit Booten und sonstigen Rettungsgeräten zurückgeführt wird, haben den Reichskanzler veranlaßt, die gesetzliche Regelung der Ausrüstung der deutschen Kauffahrteischiffe mit Booten wieder aufzunehmen. Der Gesetzentwurf entspricht im wesentlichen dem bereits 1878 vorgelegten.“

§ Wie man hört, hat der Reichskommissar Hauptmann Wischmann alle gewünschten Schwarzen, gegen 600, in Kairo angeworben. Leutnant Gravenreuth reist am Donnerstag nach Kairo. Wischmann begiebt sich nach der Ankunft Gravenreuths nach Sanibar.

§ Kassel, 12. März. Die Fulda ist derart gestiegen, daß Hochwasser unausbleiblich ist, falls das regnerische Wetter so fort dauert.

§ München, 13. März. Beim benachbarten Dorfe Großhesselohe wurde ein gutgekleideter Bauer, der mutmaßlich vom Holzverkauf aus München kam, ermordet und der Burschenschaft verhaftet gefunden.

\*\* Aus Odessa wird gemeldet, daß auf der transkaspischen Eisenbahn ein Zug entgleist ist, als derselbe einen Tunnel passierte. Siebzehn Wagen sollen zerquetscht und 50 Passagiere getötet oder schwer verletzt worden sein. Der Unfall soll durch eine Räuberbande veranlaßt worden sein, welche die Gelegenheit zum Raube benutzen wollte. Man habe dieselbe eingefangen.

\*\* Paris, 14. März. Der Senat nahm mit 213 gegen 58 Stimmen den Antrag auf Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung Raquet's an. Auch in der Deputiertenkammer, in welcher Arden heute seinen Bericht verlas, wurde der Antrag auf Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung Laguerre's, Paisant's und Turquet's angenommen. Der Deputierte Sewalstre zog sich für den Zwischenruf „Das ist Dummheit“ einen Ordnungsruf zu.

\*\* Haag, 13. März. Großes Aufsehen rufte die aus Batavia gekommene Nachricht hervor, daß 107 Eingeborene, welche wegen Teilnahme an dem letzten Aufstand in der Provinz Bantam zum Tode verurteilt wurden, in den nächsten Tagen thatsächlich hingerichtet werden sollen. Der Gouverneur soll beabsichtigen, durch die Massenhinrichtung ein abschreckendes Beispiel aufzustellen. Die javaische wie die holändische Presse warnt aufs eindringlichste vor einem derartigen Vorgehen.

\*\* London, 14. März. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ aus Malta ist das bei Comino gestrandete englische Panzerschiff „Sultan“ gesunken.

\*\* London, 14. März. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Alexandria von heute gemeldet: Dr. Peters, der Führer der Emin-Pascha-Expedition, ist heute früh nach Aden abgereist.

### Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 14. März.

Der Präsident rügt die gestrige Aeußerung Sabors, der die Frankfurter Beamten der politischen Heuchelei bezichtigt hatte. Dann folgte die Beratung der Darlegungen über den kleinen Belagerungs-

nauerer Betrachtung vorlegen, um die hier passende Einwendung zu finden; also vertiefte er sich in Gedanken, die ihm alle nur möglichen Kombinationen zusammenführten, während Cäcilia, unbemerkt von ihrem Vater, in das Zimmer getreten war und, ihren Gatten umarmend, leise plaudernd mit diesem bei Seite getreten war.

„Paolo“, sagte nun der Freiherr, den Blick wie fragend auf den jungen Meister gerichtet, „ich will Dir eine Summe geben, durch welche Du den Betrieb Deines Geschäftes vergrößern kannst; es wird Deinem Streben eine gewisse Befriedigung sein, Deine Firma über andere Geschäfte Deines Berufes erheben zu können. Nun?“ fügte er hinzu.

Der junge Meister sah den Freiherrn mit weit aufgerissenen Augen an.

„So sprich doch“, drängte Cäcilia, deren Antlitz vor Freude über den Vorschlag ihres Vaters erglüh war. — Cäcilia wußte, ein wie sehulicher Wunsch ihres Gatten die Vergrößerung seines geschäftlichen Betriebes seit ihrer Verheiratung gewesen war.

Es war jedoch nicht die Absicht, auch dieses Anerbieten von sich zu weisen, weshalb Paolo zögerte; der Ton, in welchem Herr von Erlenburg sprach, mußte ihn wohl an seine Eifersucht erinnern; die ja die alleinige Ursache seiner vorherigen Auseinandersetzungen gewesen war.

„Und diese Summe?“ fragte er endlich. „In welchem Sinne?“

Er stockte. Sein Blick suchte aus der Miene seines Schwiegervaters zu lesen, in welcher Meinung dieses Anerbieten ausgeprochen war.

Abg. Singer (Soz.) bestritt die lokale Ausführung des Sozialistengesetzes. Der Staat habe damit das Recht verwirkt, sich Schärer der Arbeit zu nennen. Bei den Geheimbund-Prozessen habe sich ergeben, daß die Polizei mit Mitteln operiere, die verurteilt würden, wenn sie seitens der Arbeiter angewendet würden.

Abg. Schrader erklärt, daß seine (freisinnige) Partei das Gesetz nicht billige, ebensowenig die Handhabung desselben. Damit ist der Gegenstand erledigt.

Es folgt die erste Beratung des Antrags Kuhlmann auf Abänderung des gerichtlichen Zustellungsverfahrens. Der Antrag will seftbefohlene Gerichtsvollzieher und Ueberweisung der Gebühren an den Staat.

Frhr. von Buol (Zentr.) beantragt dagegen, die Regierung um eine Vorlage zu ersuchen, durch welche das Zustellungsverfahren vereinfacht wird.

Abg. Rintelen (Zentr.) vermißt im Antrage Kuhlmann die Hauptsache, die Verminderung der Kosten. Bei den geringen Streitgegenständen seien die Zustellungskosten heute teurer als früher die ganzen Gerichtslosten.

Abg. Ackermann (kons.): Die Reichsprozessgesetze haben sich im allgemeinen bewährt. Die einzelnen Einrichtungen, darunter das Zustellungsverfahren, haben Unzulänglichkeiten im Gefolge gehabt, die namentlich hervorgegangen sind daraus, daß man die Zustellung Gerichtsvollziehern übertrug und diese Beamten anfangs nur auf ihre Gebühren anwies. Die Gerichtskostenreform mit einer Aenderung des Zustellungsverfahrens in Angriff zu nehmen, scheint nicht ratsam. Die Kostenfrage wird ohnehin in nächster Zeit allgemein in Angriff genommen werden müssen.

Abg. Klemm (kons.) befürwortet gleichfalls die partielle Reform der Prozessordnung hinsichtlich des Zustellungsverfahrens und stimmt im wesentlichen dem Antrage Kuhlmann bei. Beide Anträge werden schließlich an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen. Die Petition des Verbandes deutscher Schlosser-Innungen um Verallgemeinerung der Strafbestimmungen, wonach nur Schlosser bestraft werden, wenn sie die Schlüssel zur Öffnung fremder Behältnisse hergeben, wird dem Reichskanzler überwiesen. Eine in dem Kommissionsantrag enthaltene, auf die künftige Revision des Reichsstrafgesetzbuches hinweisende Bemerkung wird auf Antrag Ackermann gestrichen, da die Forderung eine dringliche sei und keine Verzögerung erleiden dürfe. Morgen Nachtragetat.

### Die Entdeckung der Steinkohle.

Die Frage nach der Steinkohle, dem wichtigsten der Erdschätze, auf dessen Umlegung in Wärme und Arbeit unserer moderne Industrie und damit ein großer Teil unserer modernen Kultur beruht, hat bisher eine auch nur einigermaßen befriedigende Lösung nicht gefunden. Daß alle irgend bedeutenderen Kohlenablagerungen im Erdinneren von Pflanzen herrühren, daß sie aus Pflanzenanhäufungen entstanden sind, das hat die Geologie allerdings längst entschieden; die deutlichen Pflanzenüberreste, welche als Abdrücke und Steinkerne in ihnen vorkommen, wie die durch sorgfältige Präparation und genaue Untersuchung in vielen Kohlen festgestellte Pflanzenreste lassen an ihrem vegetabilischen Ursprunge durchaus keinen Zweifel. Unter welchen Umständen jedoch diese Pflanzenenteile sich so massenhaft anhäufen, durch welche Vorgänge und chemische Prozesse sie vor Millionen von Jahren in die schwarzliche, glän-

„Paolo“, sagte der Freiherr wie vordem, „es würde mir eine Freude sein, wenn ich über Jahre nach Neapel zurückkehren werde, zu finden, daß meine Kinder in einer behäbigen Lebensstellung sind. Wenn ich Dir eine Summe andiete, so vertraue ich das Geld Deiner Tüchtigkeit. — Welche Summe willst Du?“

Doch Paolo schwieg noch immer, aber seine Züge erheiterten sich mit jedem Moment.

„Papa“, rief er endlich, „Sie überhäufen uns mit Güte, mein inniger Wunsch seit Jahren ist es gewesen, meinen Beruf über die Höhe des vulgären Handwerkerturns zu erheben, aber bei den Verhältnissen, die in Neapel herrschen, brachte mich der größte Fleiß nicht schneller empor.“

„Und welcher Summe bedarf es, um ein besseres Gelingen zu fördern?“ meinte der Freiherr.

Cäcilia hatte sich einen Stuhl an die Seite des Vaters geschoben und blickte mit ihrem seelenvollen Auge den Freiherrn an.

„Ich glaube, daß zehntausend Franken ein glänzendes Geschäft herstellen würden“, meinte sie, da Paolo zögerte.

Herr von Erlenburg lächelte. Er streichelte mit einem Schmeichelworte die Wange des Kindes, dann sagte er zu Paolo:

„Machen wir unsere Angelegenheit in Kürze ab, junger Freund. Ich schulde Dir meinen Dank dafür, daß Du das Glück meiner Tochter begründetest. Und weil vielleicht Jahre hingehen, bis ich nach Neapel zurückkehren werde, so wäre die Sache am besten erledigt. Ich gebe Dir fünfundzwanzigtausend Franken, die Du zur vorteilhafteren Betreibung Deines Ge-

### Die Erbin von Wallersbrunn.

Original-Roman von Marie Romany.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Und muß ich noch hinzufügen, daß mein eigener Wunsch, selbst Schöpfer eines bescheidenen Wohlstandes zu sein, sich mit dem Ideal meines jungen Weibes verbindet. Muß ich noch betonen, daß auch ich einstmal arm war, daß die Glückseligkeit, die ich uns geschaffen habe, sich auf meine handwerksmäßige Arbeit begründet, daß ich ein Paradies in dem Gedanken sehe, mit Cäcilia in Liebe vereint, Hand in Hand mit ihr einen geringen Reichtum erworben zu haben, dessen Segen sich auf unsere Kinder forterbt, dann werden Sie, der Sie als Vater meiner Gattin unsere Glückseligkeit fühlen, nicht durch Verhältnisse, die sich unserem Ideal als unüberwindliche Berge in den Weg legen würden, dem Genuß unserer stillen Zufriedenheit hinderlich sein!“

Ruhig, ohne jede Anwandlung von Erregung, hatte Herr von Erlenburg die Rede des jungen Meisters angehört; er konnte sich ja nicht verhehlen, daß Wahrheit in dem, was Paolo ihm vorbrachte, liege. Auch die Vorstellung über Cäcilia, so wie Meister Paolo sie machte, konnte für ihn kaum eine Kränkung sein. Herr von Erlenburg begriff zur Genüge das Verhältnis, welches Paolo und Cäcilia in die Welt geführt hatte, und die stille Tugend der einen, sowie die — trotz schlichter Stellung — noble Gefinnung des anderen stößten ihm — es war nicht anders möglich — eine gewisse Hochachtung vor dem jungen Paare ein. Er mußte die Position seiner ge-

ende u  
nennen,  
der Wif  
Vorstell  
hohen k  
um so  
dings u  
sagen d  
durch r  
leichter  
kommen  
Flora  
der Er  
einstit  
man b  
in wel  
riefen  
so wie  
arkisch  
Klima  
der Er  
denheit  
Aequan  
in hüd  
Man f  
Eigenn  
Unterf  
dend t  
derfrei  
von de  
glutflü  
gezogen  
T  
sich an  
und F  
auf R  
Wirkun  
wie be  
ErDMA  
hat n  
Somme  
Gestal  
von C  
bereits  
hatte,  
den G  
waren  
ErDMA  
erdinn  
gewiss  
eine d  
scheim  
theori  
Folge  
zutam  
Erbin  
S  
gleich  
vollzo  
geren  
gering  
ruhige  
regelm  
die an  
energ  
demna  
natur  
„Die  
centro  
an, in  
Erkal

ersch  
Haus  
ich d  
stimm  
hoben



die lokale Aus-  
Der Staat habe  
schüler der Arbeit  
nd-Prozessen habe  
Mitteln operiere,  
itens der Arbeiter

seine (freifinnige)  
ebensowenig die  
st der Gegenstand

des Antrags Aufhe-  
lichen Zustellungs-  
besoldete Gericht-  
Gebühren an den

beantragt dagegen,  
zu erlöchen, durch  
vereinfacht wird.  
nicht im Antrage  
Verminderung der  
gegenständen seien  
is früher die ganzen

Reichsprozeßgesetze  
rt. Die einzelnen  
stellungsverfahren,  
olge gehabt, die  
araus, daß man  
übertrag und diese  
Gebühren amwies.  
er Aenderung des  
hmen, scheint nicht  
nehin in nächster  
werden müssen.  
ctet gleichfalls die  
ng hinsichtlich des  
im wesentlichen  
de Anträge werden  
n 21 Mitgliedern  
rbandes deutscher  
inerung der Straf-  
er bestraft werden,  
ung fremder Be-  
fanster überwiesen.  
nthaltene, auf die  
tsgelehrtes hin-  
Antrag Akernann  
dringliche sei und  
Morgen Nach-

### Steinkohle.

dem wichtigsten  
ig in Wärme und  
und damit ein  
kultur beruht, hat  
zufriedenstellende  
Lösung bedeutenderen  
n von Pflanzen  
anhäufungen ent-  
allerdings längst  
überreste, welche  
ihnen vorkommen,  
tion und genaue  
gestellte Pflanzen-  
Ursprunge durch-  
schen Umständen  
stehhaft anhäufen,  
sicht Prozesse sie  
schwärzliche, glän-

wie vordem, „es  
in ich über Jahre  
finden, daß meine  
llung sind. Wenn  
vertraute ich das  
che Summe willst

er, aber seine Bäge

ie überhäufen uns  
seit Jahren ist es  
che des vulgären  
bei den Verhält-  
sichte mich der größte

es, um ein besseres  
Freiherr.

an die Seite des  
ihrem seelenvollen

Franken ein glän-  
meinte sie, da

Er streichelte mit  
des Kindes, dann

heit in Kürze ab,  
seinen Dank dafür,  
begründete. Und  
s ich nach Neapel  
Sache, am besten  
iglaufend Franken,  
bung Deines Ge-

ende und schieferige Masse, die wir Steinkohlen  
nennen, umgewandelt wurden, darüber herrschen in  
der Wissenschaft die unklarsten und widersprechendsten  
Vorstellungen. Von um so größerem und bei der  
hohen Bedeutung der Kohle für das praktische Leben  
um so allgemeinerem Interesse ist daher eine neuer-  
dings von dem Oberforstrat Braun in mehreren Auf-  
sätzen der Zeitschrift „Gaea“ entwickelte Hypothese,  
durch welche die oberschwebenden Fragen in einfacher,  
leichter und naturgemäßer Weise zur Erledigung  
kommen. — Aus der Verbreitung der karbonischen  
Flora und der Steinkohlenflöze über alle Breiten  
der Erdoberfläche und aus der allgemeinen Ueber-  
einstimmung der karbonischen Pflanzenformen hat  
man bisher geschlossen, daß während der Periode,  
in welcher diese üppige kräftige Vegetation mit ihren  
riesenhaften Gefäßkryptogamen sich entwickelte, eben-  
so wie in der Äquatorialzone, so auch in der jehigen  
arktischen Region ein gleichmäßig warmes, frostloses  
Klima geherrscht habe, daß letzteres ein Gemeingut  
der Erde gewesen, und daß die klimatischen Verschie-  
denheiten, welche sich heute an den Polen und am  
Äquator darbieten, entweder gar nicht, oder nur  
in höchst geringem Maße vorhanden gewesen seien.  
Man setzte also für diese Periode noch eine so große  
Eigenwärme der Erde voraus, daß dagegen die  
Unterschiede ungleicher Sonnenbestrahlung verschwin-  
dend klein erscheinen mußten. Dieser Gedanke wider-  
streitet jedoch durchaus der allgemeinen Vorstellung  
von der allmählichen Umbildung des Erdkörpers aus  
glutflüssigem Zustande und ist nebst allen daraus  
gezogenen Schlüssen irrig.

Die Beziehungen des Mondes zur Erde geben  
sich am deutlichsten in den Erscheinungen von Ebbe  
und Flut zu erkennen, die nur zum kleineren Teil  
auf Rechnung der Sonne zu bringen sind. Diese  
Wirkung der gegenseitigen Anziehungen ist so alt  
wie beide Himmelskörper, und wenn die gesamte  
Erdmass sich einst in heißflüssigem Zustande befand,  
hat notwendig der Mond in Verbindung mit der  
Sonne schon damals eine periodische Aenderung der  
Gestalt des flüssigen Rotationsphäroids in Form  
von Ebbe und Flut bewirkt. Und auch nachdem  
bereits eine dünne, biegsame Erdschale sich gebildet  
hatte, blieb das glutflüssige Erdinnere dem bewege-  
nden Einflüsse von Sonne und Mond unterstellt,  
waren täglich zweimalige Ebbe und Flut der inneren  
Erdmass und bei Sonnen- und Mondfinsternissen  
erdinnere Springfluten, welche die dünne Schale in  
gewissen Zeitintervallen mächtig hoben und senkten,  
eine öftere in der Natur der Sache begründete Er-  
scheinung. Damals bestand die Fall'sche Erdbeden-  
theorie jedenfalls vollkommen zu Recht. Notwendige  
Folge hiervon waren Niederungen und Becken, deren  
zusammengeströmte Binnengewässer durch das heiße  
Erddinnere in siedendem Zustande erhalten wurden.

Keinesfalls nun haben sich aber diese Vorgänge  
gleich, sondern vielmehr örtlich und zeitlich verschieden  
vollzogen. Denn vermöge der an den Polen gerin-  
geren Arbeit der Sonne und vermöge der daselbst  
geringeren Wirkung der Zentrifugalkraft, mithin  
ruhigeren Verbleibens der dortigen Erdmassen in ihrer  
regelmäßigen örtlichen Entwicklung und Lage mußte  
die an den Polen befindliche Erdmasse früher und  
energischer erkalten und verkrusten, und niemals kann  
demnach zu irgend einer Zeit gleichmäßige Tempera-  
tur auf der ganzen Erdoberfläche gewaltet haben.  
„Die Pole waren von Urbeginn an Entwicklung-  
centren, alles organische Leben hat von Urbeginn  
an, im Anschluß an die Inkrustation und an die  
Erkaltung bis zu der Vegetationsfähigkeit, auf den

schäfts benähen wirst; and weil Deine Kinder ein-  
mal ein gleiches Anrecht wie Du auf mich haben,  
so bestimme ich die gleiche Summe für Emmy und  
auch jedem Kinde, welches Euch der Himmel in der  
Folge noch schenken wird, das nämliche kleine Ver-  
mögen, welches sofort bei der Geburt eines Kindes  
zu dessen Gunsten deponiert wird. Nun?“ fragte er,  
da das leuchtende Auge des jungen Meisters wie ein  
Dank, den er nicht auszusprechen wagte, auf ihn ge-  
richtet war.

Cäcilia — in kindlicher Verehrung hatte ihr  
Köpfchen an die Schulter des Freiherrn gelehnt.

„Aber Paolo! Du hörst nicht?“ rief sie, erglän-  
hend in der Freude, die sie fühlte.

Herr von Erlenburg, als erwarpte er, daß der  
junge Meister die seinige als Zustimmung zu dem  
Vorschlage hineinlege, hatte seine Hand nach seinem  
Schwiegerjohn ausgestreckt.

Paolo, immer das glänzende Auge auf den Frei-  
herrn gerichtet, trat langsam herzu.

„Auf welche Weise kann ich Ihnen jemals dan-  
ken?“ stammelte er. „Sie wollen zur Wirklichkeit  
machen, was mir seit Jahren ein für mich unerreich-  
bar scheinendes Traumgebild gewesen ist!“

„Sage Du,“ betonte der Freiherr.

Paolo zögerte.

„Papa,“ rief er plötzlich, „in diesem Augenblicke  
erst verstehe ich richtig, was Dich in unser bescheidenes  
Haus geführt hat! Ich würde undankbar sein, wollte  
ich das Glück zurückweisen, das uns Deine Liebe be-  
stimmte! Gib uns Deinen Segen! Durch ihn ge-  
hoben, wird unsere Glückseligkeit verdoppelt sein!“

Er hatte das Knie gebeugt und auch Cäcilia,

Polen begonnen und sich radial nach dem Äquator  
verbreitet.“ Die Bedingungen für das Wachstum  
der Pflanzen, welche das Material zu den Kohlen-  
lagern geliefert haben, waren also zuerst an den  
Polen gegeben, und die Steinkohlen sind demnach  
in den einzelnen Zonen, nicht allein örtlich, sondern  
auch zeitlich verschieden entstanden. Fragen wir  
nun, wie es möglich war, daß die tropische Bege-  
tation der Polarzone den Winter überdauernde, da  
im Winter die Sonne dort nicht geschienen hat, also  
nur während des Sommers gespendet haben kann,  
so erübrigen uns nur 2 Elemente dieser Leistung:  
einmal Luft- und Wasser-Bewegung von den noch  
nicht vegetationsfähigen Äquatorialgegenden her,  
welche jedoch für sich allein nicht ausgereicht haben  
würde, und deren Annahme wiederum das Zugestän-  
dnis der Temperaturdifferenz zwischen Polen und  
Äquator involviert, und andererseits heiß gewordene  
Wasserdämpfe, welche den durch Bodensenkungen in  
den heißen Erdkern hinein entstandenen und durch  
ständige, mächtige Regengüsse stets gefüllten Sied-  
becken entsiegen. Hierdurch ist die Existenz dieser Sied-  
becken unentbehrlich, um das tropische Klima an den  
Polen zu erklären. Ihre Notwendigkeit zu der Bil-  
dung der Steinkohlenlager in noch anderer Richtung  
werden wir sogleich kennen lernen.

Aus den Versuchen und Aussprüchen der be-  
rühmtesten zuverlässigsten Chemiker geht auf das  
bestimmteste hervor, daß die in Wasser löslichen  
Pflanzenzerlegungsprodukte durch jede Veränderung,  
welche der Aggregatzustand des Wassers infolge von  
Temperaturerweisen durch Kochen oder Frost erleidet,  
aus dem löslichen Zustand chemisch umgewan-  
delt werden und gleichzeitig ihre Fähigkeit, in der  
Zersetzung fortzuführen, zerstört wird. Ist hiernach  
nicht daran zu zweifeln, daß die in Zersetzung begrif-  
fenen Pflanzenreste durch längeres Kochen in  
einen indifferenten, der weiteren Zersetzung nicht un-  
terliegenden Drei verwandelt werden, so ist die Ent-  
stehung der Steinkohle in einfacher Weise erklärt.  
Die Kohlenlager sind entstanden durch Zusammen-  
schwemmung vegetabilischer Massen in jenen Sied-  
becken, in welchen die im ersten Stadium der Zer-  
setzung begriffenen Blätter lange Zeit gekocht, hier-  
durch von allem mineralischen Bestand gereinigt,  
vor Verwesung dauernd geschützt und zur Krystalli-  
sation vorbereitet wurden. Der Mineralbestand  
schlug sich nieder, wiederholte Senkungen erzeugten  
die Wechsellager mit mineralischen Zwischenmitteln  
und unter der Mineralüberdeckung vollzog sich schließ-  
lich die Verkohlung. Mit dieser Erklärung stehen  
die Ergebnisse der bisherigen auf künstliche Erzeu-  
gung von Steinkohle gerichteten gelungenen Versuche  
durchaus im Einklang; denn die drei wesentlichen  
Verbindungen, Wasser (enthalten in dem verwendeten  
Pflanzenmaterial), Hitze und Druck in den hermetisch  
verschlossenen, dem Feuer ausgepöpten Retorten, waren  
gegeben.

— F. d. Zt. —

### Vermischtes.

\* Ja, der Küffer. St. Louis. Eine seltsame  
Entwicklung aus „Ja, dem Küffler“ zu einem  
ameikanischen „Ja, dem Küffer“ — wie sein Bei-  
name lautet, — hat sich hier ereignet. Ein junger  
Sportsmann, der sich im Wettfahren auszeichnete,  
verfiel seit einiger Zeit der Versuchung, junge Mädchen,  
denen er in abgelegenen Straßen begegnete, plötzlich  
zu umarmen und mit Küffen bis zur Ohnmacht zu  
überschütten. Danach sprang er jedesmal rasch auf  
den Ratschbock seines Wagens und fuhr davon. Auf

deren Hand er erfaßte, zu des Freiherrn Füßen ge-  
zogen; das Auge des Vaters leuchtete vor Wonne,  
als er, darum angerufen, den Segen über das Haupt  
seiner Kinder sprach.

Am nächsten Tage ward die Schenkung des  
Freiherrn von Erlenburg an Paolo Paolo notariell  
abgemacht. Auch die Dotation, die der kleinen Emmy  
zugedacht worden, ward zur Ausnahme gebracht. Zu-  
gleich verpflichtete sich der Freiherr unterschäftlich,  
daß, falls ihm ein Unglück betreffen oder er frühzei-  
tiger, als er wünschte, aus dem Leben scheiden sollte,  
jedem in der Ehe des Paolo und der Cäcilia Paolo  
geborenem Kinde eine Summe von gleicher Höhe aus  
seinem Vermögen oder Nachlaß auszufolgen sei.

Herr von Erlenburg blieb in Neapel für dieses  
Mal nur noch kurze Zeit. Er hatte seiner Pflicht ge-  
genüber der Verstorbenen und dem Gefühl seines  
Herzens gegenüber seinem Kinde Genüge geboten; er  
hatte die Ruhestatt seiner längst seligen Gattin aufge-  
sucht und ihrem Andenken in reinster Verehrung seinen  
Tribut gezollt; er hatte die Spur seiner Tochter ver-  
folgt und gefunden; er hatte sie glücklich gesehen, und  
wenn er jetzt früher, als er es sonst vielleicht gethan  
haben würde, aus Italien eilte, so war es, weil die  
Pflicht — und vielleicht mehr noch die Stimme des  
Herzens mit jener rätselhaften Gewalt, die gleichge-  
stimmte Seelen wie mit unsichtbaren, ungreifbaren  
Fäden einander verbindet — ihn nach einer anderen  
Seite zog.

Noch einen letzten Abend verbrachte der kleine  
Birkel in trautem Beieinander, noch einmal küßte der  
Freiherr seine Kinder, gedachte noch einmal der Ver-

diesen fahndet noch die Polizei. Die Zeitungsberichte  
über diesen lüthwütigen Menschen verleiteten einen  
„Fiacre“ zu New-York, sich auf denselben „Sport“  
zu verlegen. Er begann mit Mädchen sehr zarten  
Alters, und eines derselben verfiel in Krämpfe und  
starb auf der Gasse. Dies hat zu einer Anklage auf  
„Totschlag durch Küsse“ geführt.

\* Eine historische Eiche von eigentümlicher Form  
befindet sich in der bei Neubabelsberg liegenden Koloni-  
e Kohlhäsenbrück. Der Stamm des 300jährigen  
Baumes, den einst der berühmte und gefürchtete Koh-  
händler Kohlhase, der hier seinen Meierhof besaß,  
pflanzte, erhebt sich nur noch einige Fuß über dem  
Erdboden. Schon vor Jahren mußte der uralte Baum  
gefällt werden, der unterste Teil des Stammes aber  
blieb mit der Wurzel in der Erde, das morsche In-  
nenholz zerfiel, und in den ausgehöhlten Stamm  
pflanzte ein Einwohner von Kohlhäsenbrück eine junge  
Steineiche, die sich prächtig entwickelt hat. Der mehr  
als 300jährige Stamm sieht aus wie ein Blumentopf,  
aus dessen Innerem die junge Eiche mit einer dop-  
pelten Krone sich erhebt. Nur wenigen ist dieser Baum  
und seine Geschichte bekannt.

\* Im Irrenhause. Der aussichtsführende Ober-  
arzt eines russischen Irrenhauses wurde beim Besich-  
tigen der Anstalt von den Insassen mit allerlei Klagen  
über Behandlung, Kost u. s. w. bestrahlt; insbesondere  
bezeichneten alle die ihnen gereichte Fleischbrühe als  
ganz entsetzlich. Um sich zu überzeugen, in wie weit  
diese Anklage begründet sei, begab sich der Doktor  
in die Küche hinunter, wo gerade ein großer Kessel  
mit siedendem Wasser über dem Feuer stand. Pflöchlich  
trat einer der Leidenden, die ihm gefolgt waren, ein  
großer und starker Kerl, vor und sagte: „Wissen  
Sie, Doktor, Sie sind so hübsch fett; Sie mühten  
eine ausgezeichnete Fleischsuppe abgeben. Versuchen  
wir es!“ Die anderen Wahnsinnigen stimmten dem  
Plane lebhaft bei und man schickte sich eben an, den  
Arzt in den Kessel zu werfen, als er mit glücklicher Geistes-  
gegenwart ausrief: „Halt, meine Herren! Es ist ein  
ganz vorzüglicher Einfall von Ihnen, aber meine  
Kleider würden den ganzen Wohlgeschmack der Brühe  
verderben. Gestatten Sie, daß ich mich erst draußen  
auskleide.“ Die Bemerkung schien allen wohlbegrün-  
det und ungehindert konnte der Gefährdete die Küche  
verlassen.

### Familiennachrichten.

Geboren: Hr. William John in Leipzig ein A. — Hr.  
Robert Piech in Schandau ein M. — Hr. Pastor Weber  
in Roth-Schönberg ein M.  
Gestorben: Frau Ida verw. von Seebach geb. Wagner  
in Groß-Jahner. — Frau Mathilde verw. Kade geb. Wör-  
in Königsfeld. — Hr. Georg Adam in Sebnitz. — Fr.  
Henriette Concordia Wagner in Strießen. — Hr. Gutbes-  
itzer, Orts- u. Friedensrichter Johann Christian Gottlieb  
Seidel in Grünlüttenberg b. Waldheim. — Hr. Heinrich  
Anacker in Bitten ein M. — Frau Johanne Christiane  
verw. Dietrich geb. Glaw in Böhlig. — Hr. Apotheker  
Klug in Schönberg i. Oberl. ein M. — Frau Anna Fran-  
ziska Wächter geb. Kühn in Dresden.

### Briefkasten der Redaktion.

Abonnent M. G. hier. Betreffende Firma existiert noch  
in Leipzig.

### Seiden-Reste schwarz u. farbig für

Schürzen, Besatz u. Mäntel etc. in Coupons von  
1/2—8 Met. Einsend. einer Seiden- od. Woll-  
stoff-Probe genügt mit Angabe der ungefähren  
Länge und Preis des gewünschten Stoffes; die  
Rester werden gewissenhaft ausgefacht und be-  
rechnet. Proben kann ich nicht davon versenden.  
Von 20 Mark an porto- und zollfrei G. Henne-  
berg, Zürich. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

storbenen, deren Andenken er Cäcilia vertraute, dann  
rollte er über die Berge Italiens dem Norden zu.

Es war nicht seine Heimat, der er entgegenfuhr.  
Ludwig von Erlenburg hatte durch Briefwechsel, den  
er angeknüpft, von dem Pfarrer Bornau erfahren, daß  
Fräulein von Waldheim, nachdem sie durch Abtretung  
dessen, was ihr nicht rechtmäßig gehörte, verarmt war,  
bis zur Uebernahme eines Berufes, der für die Zukunft  
ihr Dasein fristen sollte, in der bayerischen Hauptstadt  
weilte. Hierin trieb ihn jene allmächtige Stimme, der  
zu widerstreben ihm unmöglich war. Zauberrreiche  
Pläne füllten sein Hirn. Es waren Träume von  
neu verjüngter Glückseligkeit, die ihn mit verführerischen  
Bildern umgaukelten. Pätten nicht die Pflicht und  
Gehül der Vaterschaft ihn gebunden, die Spur der  
Tochter zu suchen, so würde er ohne Zögern Alices  
Pfad verfolgt haben; doch zweifelte er nicht, daß ihm  
das Glück auch heute noch günstig sei.

Lassen wir ihn bei seiner Fahrt allein. Während  
ihn der Zug über die Alpen trägt, haben wir Zeit  
genug, zu betrachten, welchen Abschluß die Karriere  
des Wärters aus St. Salvatore, dessen Veredelsamkeit  
Herr von Erlenburg indirekt seine Befreiung mitver-  
dankte, gefunden hat.

### XVIII.

Giacomo Sorel, wie leicht begreiflich, war nach  
Schluß der Gerichtsverhandlung in Freiheit gesetzt.  
Es hatte ihm ja nicht bewiesen werden können, daß er  
seinen Nebenbuhler aus der Einschließung des Herrn  
von Erlenburg hatte ziehen wollen.

(Fortsetzung folgt.)



## Hôtel Goldner Helm.

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr ab ladet zur

ergebenst ein **starkbesetzter Tanzmusik** **E. Strohbach.**

## Forbrig's Gasthof zu Hohndorf.

Morgen Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an

ergebenst ein **starkbesetzte Ballmusik** **H. Forbrig.**  
(Orchester 15 Mann),

## Gasthof zum goldenen Hirsch, Bernsdorf.

Morgen Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an

ergebenst ein **starkbesetzte Ballmusik.** **Paul Röhsold.**  
Hierzu ladet freundlichst ein

## Fankhänel's Gasthaus, Rödlitz.

Morgen Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an

ergebenst ein **Tanzmusik.** **H. Fankhänel.**  
Es ladet ganz ergebenst ein

## Gasthof zum Grünen Baum, Rödlitz.

Zu meinem Montag, den 18. März stattfindenden

**Karpfenschmaus mit Ball** **Carl Winter.**  
lade Freunde und Gönner ganz ergebenst ein.

## Gasthof zum weißen Hirsch, Marienau.

Morgen Sonntag, den 17. März halte ich meinen

**Karpfen-Schmaus** **Eduard Tetzner.**  
ab, wozu ich Freunde und Gönner ergebenst einlade.

## Müllers Restaurant, am Bahnhof Delsnik.

Nächsten Dienstag, als den 19. März

**Kaffeekränzchen.** **Ernst Müller.**  
wozu ergebenst einladet

**Gesangbücher** **B. E. Eckert,**  
in großer Auswahl empfiehlt **Glauchauerstrasse 370 F.**



## Gesangbücher

in großer Auswahl, von den einfachsten bis zu den hochfeinsten Ausführungen, empfiehlt billigst

## August Jlling, Hohndorf.

## Für Confirmanden

passende Abgangs-Geschenke

als:

**Teppiche, Piano- und Pult-Vorlagen**

**Tischdecken einzeln und in Garnituren**

**Sommer- und Winter-Decken**

zu billigsten Preisen bei

## Alfred Becker, Chemnitz

Holzmarkt No. 16, Marktgräßchen-Ecke.

## Der Stammtisch „Schlägel und Eisen“

in Hohndorf

gedenkt den 24. März ein Vergnügen bestehend in

**Abendunterhaltung mit darauffolgendem Ball**  
abzuhalten. Mitglieder, welche Gönner und Freunde zu diesem Vergnügen einzuladen beabsichtigen, werden ersucht, **Einladungskarten** bei Herrn Gastwirt **Schulze in Hohndorf** zu entnehmen.



## Bad Hohenstein-Ernstthal.

Sonntag, am 17. d. Mts. **Concert** der Karlsbader Damenkapelle, Direktion Frau Elise Ludwig. Anfang halb 4 Uhr nachm., Entree 50 Pf., Gallerie 25 Pf. Nach dem Concert **Réunion**. Bad Hohenstein, angenehmster und größter Verkehrsplatz des Umkreises. Nichtconcertbesuchern ist freundlicher Aufenthalt reserviert.

## Trikottailen

halte ich, in allerreichhaltigster Auswahl, das größte Lager am hiesigen Platze, und offeriere solche zu bekannt billigen, festen Preisen.

**P. Günther,**  
Badergasse Nr. 191.

## Goldfische

empfehle die Glas- und Porzellanhandlung von **Carl Morgner.**

**Frisches Kalbfleisch,**  
9 1/2 Pfd. Bordensteil, Mk. 3,00-3,25.,  
versendet franco gegen Nachnahme  
**W. Foelders, Emden.**

## Graue Haare

färbt man sofort schön blond, braun oder schwarz mit Dr. Löwenstamm's **Haarfärbemittel** (Parilas tannique) oder Crystall. Garantiert unschädlich und bequem, in Kartons à Mk. 2,50 bei **Emil Lademann, Friseur in Bichtenstein.**

## Bergmanns Original-Teerseife.

Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommerprossen, Frostbeulen, Finnen u. Borrätig Stück 50 Pfg. bei Apotheker **Emil Wahn.**

## Wer Geld sparen will

kaufe seinen Bedarf an neuen **Bettfedern u. Daunen,** sowie fertigen neuen Betten

nur in dem renommierten Bettfedern-Spezial-Geschäft von **Adolph Kirschberg,**

**Chemnitz, Post- und Reitbahnstr.-Ecke.**  
Großer Umsatz. Kleiner Nutzen.  
Nur die Masse muß es bringen.  
Streng reelle Bedienung.

**Bettfedern u. Daunen,**  
à Pfd. 75, 120, 180 u. 250 Pf., hochf.,  
unter eigener Aufsicht gerissen, nur 325 Pf.

**Fertige neue Betten**  
mit garantiert neuen Bettfedern reichlich  
gefüllt, à Gebett 23, 26 und 30 Mark.

**Hochfeine Herrschaftsbetten,**  
à Gebett 42, 50 und 55 Mk.

**Großes Lager fertig gewählter  
Julett's, Bezüge und Strohhüte.**

**Adolph Kirschberg**  
**Chemnitz, Post- u. Reitbahnstr.-Ecke.**  
**Größte Bettfedern-Handlung in  
Sachsen.**  
Versandt nach auswärts franco.

## 1 Grube Dünger

liegt zum Verkauf **Zwickauerstr. 210.**

## Turnverein Lichtenstein.

Heute Sonnabend, den 16. März  
**Verammlung im Vereinslokal.**  
Anfang punkt 9 Uhr.

- Vorlage:**
1. Aufnahme.
  2. Bericht vom Ganturtag.
  3. Damenschreiben.
  4. Auslösung von Aktien.
  5. Anträge.
  6. Fragelasten.
  7. Allgemeines.
- Um recht zahlreiches Erscheinen bittet  
**der Vorstand.**

## Liederkrantz.

Heute abend halb 9 Uhr  
**Hauptversammlung.**

## „Gemütlichkeit.“

Heute abend 9 Uhr  
**Verammlung.**  
(Damenschreiben.)



## Stammtisch „Schlägel u. Eisen“

**Hohndorf.**  
Heute Sonnabend

**Generalversammlung.**  
Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet  
**der Vorstand.**

## Lorenz' Restaurant.

Heute Sonnabend von abend 6 Uhr an  
**Böfeschweinsknochen.**  
Ergebenst **Carl Lorenz.**

## Familienlogis

ist zu vermieten und sofort beziehbar  
**Schulstraße 176.**

## Zwei große Familien-Logis

sind vom 1. Oktober ab zu beziehen.  
Zu erfahren in der Tagebl.-Expedit.

## Einen Arbeiter

auf einen 4-Längenstuhl sucht  
**H. Bensch.**

## Rödlitz.

Morgen Sonntag ladet zur  
**Tanzmusik**  
ergebenst ein **Carl Winter.**

## Gasthof zur goldenen Krone, Heinrichsdorf.

Morgen Sonntag, von nachm. 4 Uhr an  
**starkbesetzte Tanzmusik,**  
wozu ergebenst einladet **Louis Tröger.**

## Gasthof zum weißen Hirsch, Marienau.

Morgen Sonntag, von nachm. 4 Uhr an  
**starkbesetzte Tanzmusik,**  
wozu ergebenst einladet **Ed. Loquar.**

## Goldner Stern, Rüdendorf.

Morgen Sonntag ladet zur  
**Tanzmusik**  
ergebenst ein **H. Schmuck.**